

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ditt in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 52.

Sonnabend, den 5. Mai 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der 1. Termin der diesjährigen staatlichen Einkommensteuer ist am 30. April a. c. fällig gewesen und bis längstens am 20. dieses Monats an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme (welche außer Mittwochs jeden Wochentag Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist) abzuführen.

Gegen Säumige ist sofort nach Ablauf der Zahlungsfrist das Mahn- resp. Executionsverfahren einzuleiten.

Zwönitz, am 1. Mai 1883.

Der Bürgermeister.
Adam.

Bekanntmachung.

die öffentlichen Impfungen betreffend.

Die im Jahre 1882 sowie in früheren Jahren geborenen Kinder, welche der Impfpflicht noch nicht genügt haben, sollen Montag den 7. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr

durch Herrn Dr. med. Bursian geimpft werden.

Als Impflocal ist die Restauration zum Rathsteller bestimmt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder u. impfpflichtiger Kinder werden unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen hiedurch aufgefordert, mit ihren Kindern in dem anberaumten Impftermine zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliches Zeugniß nachzuweisen.

Zwönitz, am 4. Mai 1883.

Der Bürgermeister.
Adam.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat seine vom besten Erfolge begleitet gewesene Frühjahrscur in Wiesbaden beendet und ist am vorigen Dienstag wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen. In der Begleitung des Kaisers befand sich dessen erlauchter Tochter, die Großherzogin von Baden, welche einen längeren Aufenthalt in Berlin zu nehmen gedenkt.

Der Reichstag führte in dieser Woche — und zwar am Montag — zunächst die zweite Berathung des Krankencassengesetzes zu Ende; sämtliche noch residirende Bestimmungen der betreffenden Vorlage wurden im Allgemeinen nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Am folgenden Tage beschäftigte sich das Haus mit Wahlprüfungen und verwies sodann den von socialdemokratischer Seite gestellten Antrag, gegen diejenigen Polizeibeamten, welche vor Kurzem verschiedene socialdemokratische Reichstagsabgeordnete in Kiel verhafteten, an die Geschäftsordnungs-Commission. Ein weiterer, ungleich wichtigerer Antrag aus der Mitte des Hauses, derjenige des secessionistischen Abgeordneten Rickert, die ersten vierzehn Paragraphen des Unfallversicherungsgesetzes im Plenum und zwar sobald als möglich beraten zu wollen, ging nach lebhafter Debatte an die Unfall-Commission. Am Mittwoch nahm der Reichstag vor Eintritt in die Tagesordnung den Vortrag eines Schreibens des Reichskanzlers entgegen, welches sich auf den Antrag des Abg. Richter-Hagen bezüglich des Gewerbebetriebes der Militärwerkstätten bezieht. Der Kanzler legt im Namen des Kaisers Verwahrung dagegen ein, daß der Reichstag an die Militärverwaltung directe Aufforderungen ergehen lassen könne, derartige Aufforderungen sei die Militärverwaltung des Reiches weder verpflichtet, noch berechtigt, zu befolgen oder auch nur amtlich entgegen zu nehmen. Da der Inhalt des Schreibens sich auf den ersten Gegenstand der Tagesordnung, Berathung der zur Gewerbeordnungs-Novelle gestellten Anträge Richter, Baumbach und Genossen, bezog, so entspann sich eine animirte Debatte über beide Gegenstände zugleich. Nachdem Abg. Richter die Adresse seines Antrages an den Reichskanzler anstatt an die Militärverwaltung gerichtet, ergriff der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf das Wort, um darzuthun, daß die den bürgerlichen Gewerben gegenüber von den Deconomie-Handwerkern gemachte Concurrnz überaus unbedeutend sei und erklärte im Uebrigen den Antrag Richter als einen directen Eingriff in die Machtbefugniß des Kaisers. Im Sinne des Kriegsministers sprachen auch die Abgeordneten Windthorst, v. Kleist-Rekow und Heydemann, während die Abgeordneten Goldschmidt und Richter-Hagen den Antrag des Letzteren vertheidigten. Es kam hierbei zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung zwischen dem fortschrittlichen Führer und dem Kriegsminister und fand die elegante Schneidigkeit, mit welcher Herr v. Bronsart den Richter'schen Angriffen gegenübertrat, lebhaften Beifall auf der rechten Seite des

Hauses. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wurde alsdann ein gleichfalls von fortschrittlicher Seite eingebrachter Antrag auf Bildung besonderer Gesellen-Innungen mit großer Majorität abgelehnt. Für die nächste Sitzung am Freitag standen der Rest der Gewerbegefehnovelle (Strafbestimmungen) und die erste Berathung des Etats pro 1884/85 auf der Tagesordnung.

Der vermifste Dampfer „Habsburg“ des Norddeutschen Lloyd ist am 20. April von der englischen Bark „Nicosia“ unter 18 Grad westlicher Länge angesprochen worden, doch verlautet noch nichts darüber, ob der Dampfer irgendwelche Beschädigungen erlitten hat.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich zieht man auf beiden Seiten das Facit aus den heißen parlamentarischen Kämpfen um die Novelle zum Volksschulgesetze. Die Wahrheit zu sagen, ist keine der Parteien von dem Resultate der langen Wortschlacht befriedigt. Die Rechte hat allerdings gesiegt, aber es war sozusagen ein Pyrrrhussieg, denn die Annahme der Novelle erfolgte mit nur 3 Stimmen Majorität und Graf Taaffe könnte da wohl ausrufen: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren!“ Kein Wunder daher, daß die Siegestimmung unter den Fractionen der Rechten des Abgeordneten-Hauses keine allzugroße ist. Auf der linken Seite des Hauses ist man begreiflicherweise über den Ausgang der Debatten auch keineswegs erbaut und es hieß sogar, daß die Liberalen einen parlamentarischen Strike in Scene setzen wollten, doch haben die besonnenen Elemente in den Reihen der Verfassungspartei die Linke von diesem bedenklichen Vorhaben wieder abgebracht. Jedenfalls hat aber der erbitterte Meinungsaustrausch im Reichsrathe über die Volksschulgesefehnovelle nicht dazu beigetragen, die Gemüther einander zu nähern.

Frankreich. Nachdem die deutsch-österreichisch-italienische Tripelallianz bereits in verschiedenen Parlamenten des Langen und Breiten erörtert worden ist, kommen nun auch die Franzosen nachgehinkt. In der Dienstags-Sitzung des Senats interpellirte der Herzog von Broglie, der Wortführer der Orleanisten, den Minister des Auswärtigen über diese Angelegenheit, doch wußte Herr Challemel-Lacour absolut nichts Neues hierin vorzubringen. Indessen, seinen Unmuth über die Verständigung der drei Mächte und über seine mangelhaften Informationen konnte der Minister nicht verhehlen, was allerdings nicht sehr diplomatisch erscheint. Im Großen und Ganzen war die Erwiederung Challemel-Lacour's herzlich schwach und der Herzog von Broglie unterließ es denn natürlich auch nicht, an den Ausführungen des Regierungsvertreters eine scharfe Kritik auszuüben und am Schlusse seiner Rede der Regierung sein entschiedenes Mißtrauen auszusprechen. Irgend ein practisches Ergebnis hat die Anfrage des Herzogs von Broglie somit nicht aufzuweisen und wird nun hoffentlich die Tripelallianz von der Bildfläche der parlamentarischen und sonstigen Erörterungen endlich verschwinden.

England. Der Dubliner Gerichtshof hat in dieser Woche im weiteren Verlauf des großen Mordprocesses neue Todesurtheile gefällt. Es sind dies die Angeklagten Delaney und Caffrey, welche sich der Theilnahme an der Ermordung Lord Cavendish und Sir Thomas Bourke schuldig bekannten und infolge dessen zum Tode verurtheilt wurden; ein anderer Angeklagter dagegen, der Rutscher Fitz Harris, wurde freigesprochen. Im Uebrigen tauchen jenseits des Canals abermals unheimliche Gerüchte über geplante Attentate auf; mehrere Firmen in der Nähe der Londoner Pauls-Kathedrale sind anonyme Schreiben zugegangen, in denen die Mittheilung enthalten ist, daß es beabsichtigt sei, die Kathedrale und andere öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen, um das Blut irischer Patrioten zu rächen. Also selbst vor der Zerstörung eines so herrlichen und altherwürdigen Bauwerkes, wie es die Londoner Paulskirche ist, scheint die senisch-irische Dynamitpartei nicht zurückzuschrecken.

Rußland. Das Programm der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau ist nunmehr bekannt gegeben und man legt daher die letzte Hand an die Vorbereitungen zu dem Krönungsfeste. Als eine ziemlich schwierige Frage erweist sich diejenige, wo alle die eingeladenen Gäste und herbeiströmenden Menschen in der alten Czarstadt Unterkommen finden sollen und es ist bezeichnend, daß jetzt sogar Kellerwohnungen zu exorbitanten Preisen an die Fremden vermietet werden. In den letzten Tagen haben sich auch noch recht interessante Gäste zur Krönungsfeier angemeldet, nämlich der Chan von Chiwa und ein Vertreter des Königs von Hawaii, letzterer ist von New-York aus bereits unterwegs. — Am Dienstag fand bei den kaiserlichen Majestäten im Winterpalais zu Petersburg der Osterempfang statt, zu welchem die höheren Officiere vom Regiments-Commandeur an und die ältesten Chargirten der in Petersburg garnisonirenden Truppentheile befohlen waren.

Ägypten. Die Thätigkeit des Vertreters Englands in Ägypten, Lord Dufferin's, hat in dieser Woche ihr Ende erreicht. Am Mittwoch ist derselbe von Kairo nach Alexandrien abgereist, um sich von da nach Constantinopel einzuschiffen. Vor seiner Abreise richtete Lord Dufferin ein Schreiben an Scherif Pascha, den ägyptischen Ministerpräsidenten, in welchem gesagt wird, Ägypten gehe Dank den gemeinsam und in gegenseitigem Einvernehmen getroffenen Maßregeln seiner Wiebergeburt entgegen. In seiner Erwiderung hat Scherif Pascha des Berichtes Lord Dufferin's an die englische Regierung lobende Erwähnung, sicherte die Mitwirkung der ägyptischen Regierung bei Ausführung der Maßnahmen, zu denen Lord Dufferin den Grund gelegt, zu und sagte schließlich, daß Ägypten auf die Unterstützung Englands und die Sympathie Europa's rechne.

Sächsishe Nachrichten.

— Es soll nach dem Ausspruch verschiedener sachverständiger Leute für dieses Jahr eine ganz außergewöhnliche Dürre in Aussicht stehen. Knospensätze sind zahlreich wie Sand am Meere und Frostschäden sollen bei der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zu fürchten sein. Nun — möchten doch diese Stimmen recht behalten; leider haben wir aber mit solchen Verkündigungen in den letzten Jahren nicht immer Glück gehabt — das Wetter ist jetzt zu unberechenbar.

— Ein Telegramm als Privaturkunde ist nunmehr endgiltig von dem Reichsgericht anerkannt worden. Durch diese Entscheidung sind vielfache darauf bezügliche Zweifel als gelöst zu betrachten. Dementsprechend ist auch die mißbräuchliche Benutzung eines fremden Namens als Unterschrift im Telegramm nicht nur als Betrug, sondern als Urkundenfälschung aufzufassen und zu bestrafen. Auch das ankommende Telegramm gilt als Urkunde, da es die dictirte schriftliche Willensäußerung des Aufgebers enthält. Daß diese Niederschrift nicht vom Aufgeber selbst geschrieben ist, ändert nichts an der Sache, da die Telegraphenbeamten nur Mittelspersonen sind und der Aufgeber immer Aussteller der Urkunde bleibt, wenn er sie auch durch dritte Personen in und mit seinem Namen niederzuschreiben läßt. Dem Reichsgericht lag der Fall vor, daß ein Fleischer, um einem Concurrenten zu schaden, dessen Fleischbestellung unter Benutzung des fremden Namens als Unterschrift telegraphisch widerrufen hatte. Infolgedessen blieb das bestellte Fleisch zum Schaden des Bestellers aus. Das Reichsgericht erkannte den Fall als Urkundenfälschung unter ausführender Begründung, weshalb ein Telegramm als Urkunde anzusehen sei.

— Mit dem 1. Mai hat sowohl in Preußen als in Oesterreich die Jagd auf Rebhölzer, welche bei uns in Sachsen noch bis zum 1. Juli den gesetzlichen Schutz genießen, wieder begonnen. Dagegen trat in Preußen mit dem 1. Mai die Schonzeit für Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne u. auf die Dauer von 8 Wochen ein, während Schnepfen, sowie Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild in Sachsen bis zum 15., in Oesterreich aber noch bis 31. ds. Ms. abgeschossen werden dürfen. Die so verschiedene Handhabung der Jagd muß doch namentlich an den Grenzen mancherlei Mißlichkeiten im Gefolge haben und es dürfte wohl an der Zeit sein, daß auch in diesem Punkte einheitliche Gesetze geschaffen würden.

— Stollberg. Das Gesamtergebnis der nunmehr beendeten Musterung im Aushebungsbezirk Stollberg ist folgendes: Von 1889 zur Musterung Erschienenen waren tauglich 610 mit der Waffe, 13 ohne Waffe. Der übungspflichtigen Ersatz-Reserve wurden 126, der nichtübungspflichtigen Ersatz-Reserve 78, sowie der Ersatz-Reserve 2. Cl. 116 Mann überwiesen. Dauern untauglich waren 227 Mann, während 710 Mann 1 Jahr zurückgestellt wurden.

— Aus Chemnitz schreibt man: Eine Anzahl hiesiger Bäckermeister hat mehrfach bekannt gemacht, daß sie das von ihnen gebäckene

Brod nur nach bestimmten Gewichtsfäßen abgeben und ihre Kunden darum ersuchen, sich die Waare vorwiegen zu lassen. Wenn diese Maßregel seitens des Brod kaufenden Publikums benutzt wird, dann dürften in kurzer Zeit sämtliche Bäckermeister von Chemnitz sich veranlaßt sehen, ihren Brodverkauf ebenfalls auf diese Art einzurichten, was nur mit Freuden begrüßt werden könnte.

— Der am 24. April auf dem Bahnhofe zu Siegmars unglückliche Packer Schmidt ist am Sonntag Morgen, nachdem er seit dem Unglückstage in vollständig bewußtlosem Zustande sich befunden hat, an den Folgen einer eingetretenen Gehirnentzündung gestorben.

— Altgerdorff. Durch eine in der Dextrinfabrik von Gubsch am 30. April erfolgte Dampfkesselexplosion wurden dem dort beschäftigten Arbeiter Ernst Hoffmann beide Beine zerschlagen.

— Plauen, 1. Mai. Am Sonntag Mittag 1 Uhr wurde der 17 Jahre alte Fleischerlehrling Christian Strobel hier, Sohn des Gasthofsbesizers Strobel in Ramoldsdreuth, von seinem Meister, Fleischermeister C. Pöckoldt jun., an der Gartenstraße hier unter Mitgabe von 150 M. in Geschäftsangelegenheiten nach Unterkoskau bei Tanna entsendet. Der junge Mann, welcher auch eigenes Geld noch bei sich hatte, war bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Derselbe ist nun heute Nachmittag 1 Uhr in der Elster kurz vor Straßberg in der Nähe der sogenannten Kupferwiese todt aufgefunden worden. Der Beutel mit dem Gelde seines Meisters fehlt; in seiner Tasche befinden sich nur noch 15 M. einzelnes Geld, ferner hatte er auch noch seine Uhr. Schon am Sonntag Nachmittag 3 Uhr ist von dem Bahnwärter Schuster in der Nähe der Post eine seidene Mütze aus der Elster gezogen worden, welche als Eigenthum des Lehrlings erkannt worden ist. Da aber auch im Walde in der Nähe von Unterkoskau Blutspuren gefunden worden sind, so haben sich heute früh der Vater und der Meister des Lehrlings, sowie mehrere Gendarmen nach dort begeben, um dem vermutheten Verbrechen, welches sonach ganz in der Nähe von Plauen verübt sein mußte, auf die Spur zu kommen. — Aus derselben Gegend wird von einem anderen Fall berichtet: Als gestern Vormittag 9 Uhr eine bei einem hiesigen Bürger bedienstete Magd aus Rodau von einem Besuche ihres Geburtsortes den Rückweg nach Plauen angetreten hatte, kam ihr kurz hinter Rodau ein Mann nach, der sie bald überholte, sodann aber sich an dem Walde zwischen Rodau und Kößnitz, durch welchen der Weg führt, postirte. Derselbe ging alsdann eine Strecke im Walde neben dem Mädchen her, knüpfte mit ihr ein Gespräch an und forderte schließlich von ihm Geld. Das Mädchen entgegnete, daß es keinen Pfennig besitze. „Wenn Du mir kein Geld gibst, schlage ich Dich recht“, erwiderte der Strolch. Er machte auch sogleich seine Drohung wahr, denn er packte das Mädchen und schüttelte es, schlug es mit der Faust auf die Nase, daß das Blut gelaufen kam, und verwundete es an der Nase durch Kraken. Das Mädchen schrie laut auf und wehrte sich nach Möglichkeit. In einem günstigen Augenblick ergriff es die Flucht. Der Strolch zog sich schließlich wieder in den Wald zurück.

— Sayda, 3. Mai. Gestern Abend in der siebenten Stunde sind im Nachbarorte Voigtsdorf die drei Gebäude des Gutsbesizers August Rudolph daselbst bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; das Vieh bis auf eine Ziege, welche in den Flammen umgekommen ist, konnte nur mit äußerster Noth und Mühe in Sicherheit gebracht werden, da das Feuer zufolge des herrschenden Windes rapid um sich griff; von seiner übrigen Habe hat der bebauernswerthe Brandcalamitose, welcher nicht versichert gehabt hat, gar nichts zu retten vermocht; das Feuer ist, muthmaßlich zufolge der Schadhastigkeit der Desse, im Wohngebäude ausgebrochen. — Vorgestern Abends hielt der hiesige Erzgebirgs-Zweigverein, welcher zur Zeit 113 Mitglieder zählt, seine erste diesjährige Generalversammlung ab; es wurde die vorgetragene Jahresrechnung auf 1882 justificirt, weiter Seiten des Vorsitzenden, über die Vereinsthätigkeit im vorigen Jahre referirt, sodann rüchlich der Sommerfrischen für laufendes Jahr geeignete Verhandlung mit den hiesigen Gastwirthen beschloffen und endlich noch Beschluß dahin gefaßt, in Zukunft dem Ausgehen der hiesigen Stadt selbst durch Anlegung von Rabatten an den Eingängen zur Stadt sowie Anpflanzung von Bäumen und Ziersträuchern mehr Aufmerksamkeit zu schenken; schließlich erstattete auf allgemeinen Wunsch der Vorstand der hiesigen Königl. amtshauptmannschaftlichen Delegation, Regierungsassessor Lohse, ausführlichen Bericht über das Ergebnis in der am vorigen Sonntag in Neuhäusen b. Sayda stattgehabten und von ihm besuchten Versammlung, in welcher über eine Verbindungsbahn Bienenmühle-Obernau Berathung gepflogen worden ist.

— Frauenstein. Leichtsinnes Spiel mit einem Revolver führte kürzlich ein bedauerliches Unglück herbei. Der 17 Jahre alte Rathsamtskopsist Bönnert befand sich mit mehreren Lehrlingen in der Buchdruckerei mit einem geladenen Revolver und legte die Waffe trotz des Abwathens sämtlicher Anwesenden nicht bei Seite. Noch ehe ihm der Revolver aus der Hand genommen werden konnte, entlud sich derselbe und traf eine Kugel den zum Fenster hinausgehenden Buchdruckerhilfen Weise in höchst bedenklicher Art. Nach Aussage des Arztes befindet sich die Kugel zwischen Herz und Lunge und schwebt der Verwundete in ernster Lebensgefahr.

— Tharandt. Der am 29. April früh um 6 Uhr in Dresden-Alstadt nach Reichenbach i. V. abgehende Personenzug konnte sehr leicht einen schweren Unfall erleiden. Zwischen hier und Edle Krone war, wahrcheinlich von Frevlerhand, ein großer, ca. 1/2 Centner schwerer Stein auf die Schienen gelegt worden. Durch die Räumung der Vorspannmaschine wurde das Hinderniß jedoch glücklicher Weise beseitigt, und so konnte der Zug unbeschädigt seine Reise weiter fortsetzen.

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

7.

Der Hochsommer war herangekommen, wir finden Gertrud noch in Steinhausen, alle Einladungen ihrer mütterlichen Freundin, nach Remden zurückzukehren, hatte sie abgelehnt mit dem Bemerkten, sie könne sich noch nicht von der Heimath trennen, dieselbe biete ihr neue Reize und fessle sie noch zu sehr, da sie ja jetzt nicht mehr feindlich mit dem Grafen stehe, zum Herbst werde sie kommen.

Ja, sie stand freundlicher mit ihm; so lange noch eine Ahnung von Wunde an seinem Arm gewesen, war er zu ihr gekommen, dann hatten seine Besuche aufgehört und sie hatten sich nur gesprochen, wenn sie sich im Dorf oder auf dem Schloßplatz begegnet waren, aber es war noch etwas Fremdes, Trennendes zwischen diesen beiden Menschen, sie fühlten es wohl. Ein zehnjähriger Haß schwindet wohl, wenn das Unglück veröhnend zwischen die Hassenden tritt, aber es ist nicht sofort Alles weggeschwunden, was die lange Trennung herbeigeführt hat. Noch hatte Keines von ihnen das Wort gefunden, das die Schranke niederriß und doch war, ehe dies Wort gesprochen, keine vollständige Ausöhnung möglich. Zürnen konnte er ihr nicht mehr um deswillen, was sie ihm einst gethan, aber die Bitterkeit aus seiner Seele ganz wegzuwischen, das vermochten nur Worte von ihr, und sie hatte dieselben noch nicht gesprochen.

Die Heimath bot ihr neue Reize, hatte sie gesagt, aber es waren bittere schmerzliche Erinnerungen, die sie fesselten und von denen sie sich nicht losreißen konnte oder wollte. Das Schloß, in dem sie als Kind gespielt, damals, wo sie im Arm der Mutter gelegen, später vom Vaterauge bewacht, in dem die Leichen der Eltern gestanden, sie sah es nur aus der Ferne. Gigantisch ragten die Mauern empor, sie an eine ferne, ferne, längst vergangene Zeit zu mahnen, die Räume, in denen die Kinderschnitte verhallt waren, die Kinderstimme erklingen, in denen die Jungfrau gewandelt war, sie sah sie nur mit den Augen ihres Geistes. Aber nach einer Stätte zog es sie magisch mit heißer Sehnsucht, nach dem Park, an den sich die schönsten Erinnerungen aus der Kinderzeit knüpften und doch durfte sie nicht hinein. Einen Platz gab es freilich, von wo aus sie ihn hätte sehen können, jene Stelle am Gitterthor, wo einst Reginald gestanden, das kleine Schloßfräulein suchend, wo jene Scene sich abgespielt, die für lange Zeit über zwei Menschenleben entschieden hatte. Aber die entsetzliche Erinnerung scheuchte sie immer wieder fort, noch ehe ihr Fuß diese Stätte betrat, denn wenn man sie dort gesehen hätte, ausgeschlossen für immer aus der Stätte der Kindheit! Sie hätte den Blick aus Menschenaugen nicht ertragen, der sie dort geschaut. Aber endlich, endlich siegte die Sehnsucht, einmal nur mußte sie den Park sehen, ehe sie der Heimath wieder Lebwohl sagte.

Sie wählte die Mittagsstunde, wo sie sicher sein konnte, von den Dorfbewohnern nicht überrascht zu werden. Mit stehender Gluth brannte die Sonne auf der staubigen, schattenlosen Dorfstraße, sie achtete es nicht. Sie stand vor dem Gitterthor, sie schaute die Stätte, die einst das achtjährige Kind, mit dem Robinsontraum im kleinen Köpfchen, durchirrt an jenem verhängnißvollen Tage. Die Erinnerung zog magisch an ihrem Geiste vorüber und ließ die Gegenwart momentan vergessen. Sie hatte die heiße Stirn an das kalte Eisengitter gelegt, der Gedanke an den Schloßherrn war aus ihrer Seele geschwunden, in ihrer Erinnerung lebte er nur als Knabe, als Jüngling. Da streckte ein Reh seinen Kopf aus einem Dickicht zwischen niedrigem Buschwerk heraus. „Hans, Hans, Hans,“ erklang ihr Loderuf, und das Thier, an denselben gewöhnt, erkannte in der Rufenden die einstige Herrin wieder, denn zahme Thiere vergessen nicht so leicht den Menschen. Es sprang aus dem Dickicht heraus, eilte auf das Gitterwerk zu und streckte seinen Kopf durch dasselbe. Sie kniete nieder, streckte die Arme durch das Eisengitter und legte die verschlungenen Hände auf den Hals des Thieres. Es sah sie an mit den großen, klugen, braunen Augen, als ob es den tief traurigen Blick der einstigen Herrin verstehe. Da übermannte sie der Schmerz um das verlorene Glück der Kindheit, sie legte ihren Kopf auf den des Thieres, heiße Thränen perlten aus ihren Augen und sie rief schmerzlich:

„Glückliches Thier, Du weilst da drinnen, wo ich weilen möchte und nicht darf.“

Das Thier hielt still, als ob es ahnte, daß seine Nähe ein Trost für die Weinende sei, aber in dem Moment knackte, von einem Männerfuß berührt, ein trockener Zweig am Boden und Gertrud schrak empor.

Auch Graf Reginald hatte heut das kühle Schloß nicht gefesselt, auch er war der Mauer entlang geschritten, als er den Loderuf gehört, der das Reh angezogen, so daß sie ihn nicht gesehen hatte. Er aber hatte die Stimme erkannt, hatte das Thier zum Gitterwerk eilen sehen und den Schmerzensruf vernommen, den die Erregung lauter tönen ließ, als sie beabsichtigte. Wieder trafen sich zwei Augenpaare und zwei Menschen verstanden sich ohne Worte in diesem Einen Blicke. Sie dachten Beide an die Worte, die einst vor langen Jahren hier an dieser Stätte gesprochen waren: „Das soll Deine Strafe sein, kleines Schloßfräulein, daß Du hier weinend an der Thür Deines väterlichen Besitztums um Einlaß bittelst.“ Aber in Beiden riesen sie verschiedene Gefühle wach. Gertrud sprang entsetzt auf und wollte fliehen, der junge Graf aber eilte auf das Gitterthor zu, um es zu öffnen und hinderte ihre Flucht mit den Worten: „Bitte, Comtesse, kommen Sie herein.“

Was einst der herrliche Befehl des Kindes nicht vermocht, dem der Vater schützend zur Seite stand, vermochte heute über ihn der

Schmerzensruf der schutzlosen Jungfrau. Aber er rüttelte vergebens an dem Eisengitter, es war verschlossen.

„Bitte, Comtesse, warten Sie wenige Augenblicke,“ bat er, „ich hole sogleich den Schlüssel; man hat die Thür wohl abgesperrt an jenem Unglückstag und ich bin seitdem noch nicht wieder hier hinausgegangen, aber ich komme sofort wieder.“

Silenden Schritts entfernte er sich. Noch stand sie draußen und ein verschlossenes Eisengitter wehrte ihr den Eintritt auf den Spielplatz ihrer Kindheit, aber wieder hing die letzte Thräne achtlos an der Wimper, denn ein Gefühl von Glück und Freude zog in ihre Brust. Das Glück der Kindheit war für immer entflohen, aber schon begann die Ahnung eines andern Glücks in der Seele der Jungfrau aufzudämmern. Er wollte ihr diese Thüre öffnen, zur verspäteten Sühne Dessen, was er einst dem kleinen Schloßfräulein gethan hatte. Was lag zwischen heut und jenem Tag!

Da kam er und öffnete ihr die Thür, das Reh sprang ihr entgegen und sie beugte sich nieder, um es zu streicheln und ihre Erregung zu verbergen.

„Die Rehe sind die einzige Erinnerung, die ich an meine lebende Mutter behalten habe,“ sagte sie, „mit diesem lebendigen Spielzeug tröstete mich mein Vater, als ich den Tod der Mutter erfuhr, die ich todt gesehen und schlafend wählte.“

Sie wußte also noch von jener Stunde, dann wußte sie auch noch, wer damals ihren Kinderschummer behütet hatte. Eine heilige, weishevolle Erinnerung tauchte empor in seiner Seele aus dem Nebelmeer der Vergangenheit. Aber auch in ihr waren die Kindheitsinnerungen erweckt, und sie war in unendlich weicher Stimmung.
(Fortsetzung folgt.)

Termisches.

* Die Explosion in dem Bahnwagen zu Zweibrücken ist nicht durch Dynamit, sondern durch Zündkörper (Pistons), die von Speyer an einen Karussellbesitzer nach Contwig bestimmt waren, verursacht. Die Wirkung der Explosion war eine schreckliche. Der Postwagen wurde im Innern vollständig demolirt, Trümmer des explodirten Kistchens bohrten sich in die Wagenbede ein, der Boden wurde durchgeschlagen, die Schienen und Schwellen gelockert und die Erde aufgewühlt. Das Kistchen explodirte, indem der Postconducteur Wachter es in Händen hatte; dem Unglücklichen wurde das rechte Auge total zerstört, ein Theil des Kinns, sowie der Daumen der rechten und der Zeigefinger der linken Hand halb weggerissen. Er erhielt außerdem Wunden an Brust und Schulter, so daß für sein Leben befürchtet wird. Der Inhalt der Kiste war bei der Aufgabe nicht declarirt worden.

* (Jüdische Kinderweisheit.) Lehrer: „Wenn Du Deine Mutter um 10 Pfennige bittest und sie vergreift sich und giebt Dir ein 50-Pfennig-Stück, was machst Du da?“ Jüdig: „400 Procent Profit!“

5. Classe 108. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 2. Mai 1883.

5000 Mark auf Nr. 11418.

3000 Mark auf Nr. 2205 8557 13664 14133 14841 15063
16063 16133 21676 21597 22299 22875 28240 29015 30533
31359 31961 39437 40305 48565 48574 48987 50492 50502
51792 52812 54706 56656 57530 59916 60313 61147 62059
62055 63620 63517 67911 67494 69400 72884 73463 75129
76673 78549 80976 82531 83934 86904 87564 94267 96270
96244.

1000 Mark auf Nr. 3890 5377 5146 5100 6823 10956
10339 11299 12859 13092 20826 20136 21501 22177 23937
23047 23959 24563 24759 25705 27299 28163 29412 30990
31774 32694 32318 34288 36393 37566 39242 40052 42422
42067 51109 54043 56592 57319 58905 59027 60179 61208
65736 73943 78806 83319 84686 90787 95767 95747 97941
99739.

500 Mark auf Nr. 11084 11898 11007 12669 12397 14324
15993 16360 16060 22519 26677 26940 27610 29591 33178
34227 34039 35711 36507 38081 38395 39306 45597 47043
48419 48746 50434 51715 52512 54925 54818 56317 58456
60498 64317 66475 67608 67164 70060 70871 72319 75056
76712 79913 81537 83332 83375 85372 89955 91349 92687
94249 94536 95090 97305 98338.

300 Mark auf Nr. 402 1016 1809 3289 4015 5429 5621
6063 6142 7466 8754 10104 10067 10596 10408 12853 12521
13118 15044 15817 16092 17731 17590 18151 18649 18277
19139 21695 22147 22131 22761 22832 23801 24512 25190
25800 27914 27779 27095 28524 28167 28814 29226 29884
30577 30219 30556 31331 35808 36388 37493 38719 38594
40050 40108 40102 40805 41852 41525 41033 42088 42096
43809 44257 44659 45112 48492 49477 50168 50112 51975
53684 53566 53243 53129 55609 57851 57376 57095 58484
59495 59777 59102 60707 60390 60613 61379 61454 61166
62119 66890 67875 69418 70250 71319 72424 72984 75145
75182 75112 79518 80164 80275 81721 81017 81845 86718
91871 92789 94121 95114 95020 95481 98591 99782 99995
99729.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Sonntag Erbaudi, den 6. Mai predigt Vormittag Herr Diac. Böthig über Ap.-Gesch. 1, 15—26; sofort nach Schluß des Gottesdienstes Herr P. Claus kirchliche Unterredung mit der confirmirten männlichen Jugend und werden Eltern, Lehr- und Dienstherrn gebeten, die ihrer Pflege Befohlenen zum Besuche derselben anzuhalten. Nachmittags öffentliches Begräbniß.

A v i s.

Nachdem die Steingutproducenten schon vom 1. Mai v. J. einen 10procentigen **Preisausschlag** eingeführt und die schlesischen Porzellanfabriken im vorigen Jahre bereits einen Ausschlag von 5 Procent durchgesetzt haben, sind nunmehr fast sämtliche Porzellanfabrikanten Deutschlands zusammengetreten, um vom **15. dieses Monats ab die Preise um 10 Proc. heraufzusetzen.**

Meinen geehrten Abnehmern gestatte ich mir daher die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich **trotzdem** für

Porzellan,
soweit mein gegenwärtiger Lagerbestand noch ausreicht,
bis zum Eingange der, Mitte nächsten Monats

zu erwartenden, neuen Sendungen die **seitherigen niedrigen Preise in Rechnung bringen werde** und bitte um fernere geneigte Berücksichtigung.

Zwönitz.

Theodor Wizani

vorm. Clemens Friedrich.

Sämmtliche Neuheiten
in Filz- und Seidenhüten,

sowie in eleganten  Kinderhüten  in allen Farben empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise

Wilhelm Seifert, Hutmacher,
Zwönitz, Georgenplatz.

Frisches, hauptfettes

Rindfleisch

empfehlen **Gustav Leistner.**

Frischgeschlachtetes fettes

Rind- u. Schweinefleisch
empfehlen **Adolph Leistner, Niederzwönitz.**

Achtung!

Champinon's-Kartoffeln

sind eingetroffen und empfiehlt
Minna verw. Lang.

Auch liegt daselbst
Bundstroh

zum Verkauf.

Sauere Gurken

verkauft **Gotthilf Krauß.**

**Mauerziegel,
Chamottziegel,
Portlandcement,
Kochöfen,
Reguliröfen,
Kochmaschinen,
Wasserpflanzen,
Kessel,
Küchenausgüsse,
Dachfenster,
Oessensimse,
Bleirohr,
Nägeln etc. etc.**

billigst bei **Emil Schenk.**

Nächsten Montag Nachmittag 2 Uhr sollen

**13 Scheffel Feld
und Wiese**

an der Stollberger Straße, dem Weißbach'schen Gute zu Niederzwönitz gehörend, meistbietend verpachtet werden.

Dünger und Asche

verkauft billig **Alex. Viehweger.**

Einige Fuder

Dünger und Asche

verkauft **Tischler Richter.**

Warnung!

Das wegen seiner schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrenausen u. Ohrenfluß, Ohrenstechen und Ohrenkatarrh berühmte

Oberstabsarzt

Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

ist nur echt, wenn auf der rothen Papier-Umhüllung die Schutzmarke vorhanden! — Andernfalls hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun!

Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung à M. 3,50, Kiste 30 Pf. extra. Central-Depot bei

Th. Jacobi in Hamburg.

In Liegnitz bei Ap. **Oscar Fritzsche, Nr. 87, Zauerstr. Nr. 87.**
In Görlitz bei Apoth. **L. Heinemann.**

Wegzugshalber

sind nachstehende fast neue Gegenstände billig zu verkaufen:

1 leichter Rennschlitten, 1 feines Rutschgeschirr, 1 Last- und 1 Rutschkummet, mehrere Lastschlitten und eiserne Wagen, 1 Brückenwaage, 1 Buttermaschine, 1 Butterfaß, 1 Blumengestell mit Näpfen, 1 Paar gr. Delbruckbilder, 1 Jagdzeug, 1 j. schöner Hund (Jagdraße), 1 echt eichener antiker Schrank für Bücher, Gewehre oder Kleider, Tafeln, verschiedenes Möbel, Handwerkszeug für Deconomen etc.

bei **Arno Henel**
in **Zschütz-Dreihäufen.**

Quittungsformulare

empfehlen **C. B. Ott's Buchdruckerei.**

Eine Hinterstube

ist zu vermieten bei

Max Roth.

Mehrere Schuhmacher

können sofort in oder außer dem Hause Arbeit erhalten bei **August Fischer.**

Lager-Rechnungsformulare

sind wieder vorrätzig und empfiehlt die Buchdruckerei in Zwönitz.



Turnverein Zwönitz.

Heute Abend 1/29 Uhr

Versammlung.

Alle activen und passiven

Mitglieder antreten.

1/2 10 Uhr Turnen der Männerriege.



Pfeifen-Club Zwönitz.

Heute Abend 1/29 Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

Pfeifenclub Niederzwönitz.

Diejenigen Mitglieder, welche noch gesonnen sein sollten, sich an der Reise nach Lichtwalde zu betheiligen, mögen sich bis Sonntag Mittag an mich wenden.

Der Vorsteher.

Bahnhof Zwönitz.

Heute Sonnabend

Schlachtfest.

Abends 6 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst** und **Bratwurst** mit **Gartensalat.**

Achtungsvoll

Max Bräutigam.

Achtung! Blauer Engel!

Morgen Sonntag eröffne ich meine

Regelbahn

und bitte um recht fleißige Benutzung.

Ergebenst

Ernst Böhme.

Gleichzeitig bitte ich die geehrten Vereine, einige Abende **Gesellschaft-Schießen** zu veranstalten.

D. D.

Gasthaus zur Linde

in **Niederzwönitz.**

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Hermann Hübner.**

Gasthaus z. grünen Garten

in **Rühnhaid.**

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. Meischner.**

Theater

im **Lehngericht in Niederzwönitz.**

Sonnabend den 5. Mai: **Das Kind der Liebe** in 6 Bildern; hierauf: **Das Weihnachtsfest der Todten.** Sonntag den 6. Mai: **Kaspars Glück** als Heirathscandidat, Lustspiel in 3 Acten; hierauf: **Graf von Dutelsack**, Lustspiel mit Gesang in 1 Act, sowie Nachmittag 3 Uhr Vorstellung für Kinder: **Der Verschwenker**, Lustspiel mit Ballet.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Heinrich Niedermeier.

**Todes- und
Beerdigungsanzeige.**

Verwandten und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß mein theurer und guter Gatte

Otto Dreher

im 47. Lebensjahre vergangene Nacht 11 Uhr unerwartet und nach kurzem Krankenlager verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. Mai, Mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwönitz, 3. Mai 1883.

Die trauernde Gattin
Flora Dreher nebst Kindern.